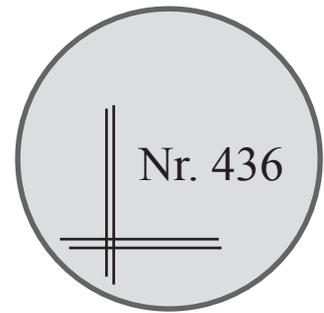




Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>

Verantwortung



Eines ist ganz wichtig: Niemals können wir hinter unserer gemachten Erkenntnis und Erfahrung zurück. Was wir wissen, wissen wir und Gott weiß, dass wir es wissen. Wir können uns nicht damit herausreden, es nicht gewusst zu haben, wenn wir es doch wussten. Das klingt simpel und banal und doch ist es eine ganz wesentliche Grundtatsache in unserem geistlichen Leben und Erkennen.

So wie ein Baby auf dem Weg zum Geborenwerden nicht zurück kann und auch nicht zurück will, so können wir nicht hinter unserem Erfahrungsprozess zurückkehren. Es ist ein Unterschied ob ich etwas wirklich nicht weiß, oder ob ich es nicht wissen will. Wir sind verantwortlich für das, was wir wissen und wir sind verpflichtet von ganzen Herzen danach zu trachten den Willen Gottes zu erkennen und zu tun. Es ist in unserem eigenen Interesse, es ist zu unserem eigenen Besten, wenn wir zur Kenntnis nehmen und konsequent umsetzen, was wir als Wahrheit erkennen. Wir können uns auf keinen Fall damit herausreden, dass alle anderen auch im Irrtum, auch ungehorsam, auch Sünder sind. Wir haben es immer ganz allein mit unserem Gott zu tun. Das Fehlverhalten und die Blindheit anderer Menschen entschuldigt uns in keiner Weise.

Dazu ein Beispiel: Bei einer Gruppenvergewaltigung tun zwar alle das gleiche aber darum ist trotzdem keiner von ihnen entschuldigt. Jeder ist und bleibt voll verantwortlich für sein Verbrechen. Bei einer Massenplünderung, beispielsweise in einem

Kaufhaus wenn aufgrund eines technischen Versagens plötzlich alle Türen offen stehen, tun zwar alle das gleiche, aber keiner von den Plünderern ist in irgendeiner Weise entschuldigt oder von seiner Verantwortung befreit. Gelegenheit macht Diebe, sagt man, aber die Gelegenheit entschuldigt den Dieb nicht. Ein ganz anderes Beispiel: Wenn wir als Gruppe gemeinsam lebensgefährlich Drogen wie Heroin, Opium oder ähnliches einnehmen, dann befreit uns das in keiner Weise von der zerstörerischen Wirkung auf unseren Allgemeinzustand. Auch wenn es alle tun, muss jeder einzelne mit seiner Gesundheit dafür einstehen, was er tut. Der Herdentrieb ist falsch, der uns suggeriert, was alle tun, muss richtig sein. Wir sind unserer Erkenntnis verpflichtet. Wir schaden uns und tun uns furchtbar weh, wenn wir dieses Grundprinzip unserer christlichen Freiheit ignorieren. Unsere Freiheit ist dann nicht nur ein Recht, sondern auch eine Gestaltungspflicht, der wir uns nicht entziehen können.

Wir sollten uns bewusst machen: Gott ist gut. Er ist heilig. Er will unser Bestes. Er will unseren Segen. Er will für uns zu unserem Heil wirken. Der Wille Gottes ist gut für uns. Diesen Willen Gottes zu ignorieren, zu verharmlosen, zu relativieren schadet uns. Wenn wir uns dem Willen Gottes verweigern wird Gott uns in aller Regel nicht seinen Willen aufzwingen. Aber dann beginnen wir, den Heiligen Geist, das heißt Gott selbst, zu betrüben. Gott beginnt dann zu schweigen. Wir erfahren immer nur so viel von Gott und seinem Willen, als wir tatsächlich auch annehmen und beherzigen wollen. Den Willen Gottes nicht mehr zu

erfahren, das setzt uns geistlich auf einen destruktiven Entzugsprozess zu unserem eigenen Schaden. Am Ende dieses Entzugsprozesses steht ein nicht mehr wahrnehmen Können des Willen Gottes. Diesen Zustand nennt die Bibel „Verstockung“ und stellt den Tod unseres geistlichen Lebens dar. Wir stehen damit in der Gefahr, Schaden zu nehmen in unserem Leben, vielleicht krank zu werden, gezüchtigt und gemäßregelt zu werden, oder sogar unsere Belohnung im Himmel zu verlieren. Wir bleiben zwar gerettet, wir verlieren unser Heil nicht, aber wir werden gerettet – wie Paulus es formuliert – wie „durch Feuer hindurch“. Das bedeutet, wir verlieren alles, außer unser Heil. Doch das ist natürlich ein extremer Fall. Gott ist gnädig und geduldig. Seine Liebe bleibt unerschütterlich. Er ist treu und voller Fürsorge für uns und voller Barmherzigkeit mit uns. Wir sollten nur die Freundlichkeit und Güte Gottes nicht als Freibrief für unseren Leichtsinns und Ungehorsam nutzen.

Wir haben im Vater Unser ein Gebet, dass Jesus uns auf den Weg gibt und als tägliches Gebet, als ein universelles Mustergebet ans Herz legt. In diesem Gebet wird formuliert: „Dein Wille geschehe!“. Der Wille Gottes soll geschehen! Das ist die Voraussetzung, aber auch die Quelle unseres Glücks. Wenn wir dies beherzigen, dann gelingt unser Leben. Gottes Wille geschehe! Das ist der Weg für uns zur Heiligung. Das ist der Weg für uns, um den Segen Gottes zu erfahren.